

# „LU“ MAINZ

# REALISIERUNGSWETTBEWERB MIT IDEENTEIL ZUM STÄDTEBAULICHEN GESTALTUNGSKONZEPT

Abenteuer Städtisches GreenTherapy

**Ideenteil: Städtebauliches Gesamtkonzept**

Um die Platzfolge Schillerplatz – Gutenbergplatz – Höfchen bis hin zum Domplatz herauszuarbeiten, erhält die Lu in diesem Bereich einen teppichartigen Bodenbelag in changierenden Grau- und Beigetönen. Der Straßenraum und die Randbereiche werden hierdurch zu einer homogenen Fläche zusammengefasst und lassen einen fließenden Raumcharakter entstehen. Hierfür wird ein Mehrsteinsystem mit Breiten von 15 cm - 25 cm und Längen von 30 cm - 50 cm eingesetzt. Das einheitliche Material bildet einen vielseitig bespielbaren Belag und einen niederschwelligen Zugang in sämtliche Bereiche. Haptik und Format des Steins machen den Straßenraum als eigenständigen Ort wahrnehmbar. Die klare Raumstruktur dient der Stärkung der Gebäudefluchten und Sichtachsen entlang der Lu und der Fuststraße. Entlang der Pavillons wird ein spannungsvoller Kontrast zwischen Enge und Weite erlebbar. Die Fahrbahn wird nach dem „Shared Space“-Prinzip niveaugleich ausgeführt, zur taktilen Differenzierung ist eine Kante von 2 cm vorgesehen. Die Fahrbahnbreite von 6,5 m gewährleistet den Begegnungsverkehr von Linienbussen oder Anlieferungsverkehr. Über das gesamt Entwurfsareal sind rund 450 Fahrradstellplätze



10



10 of 10

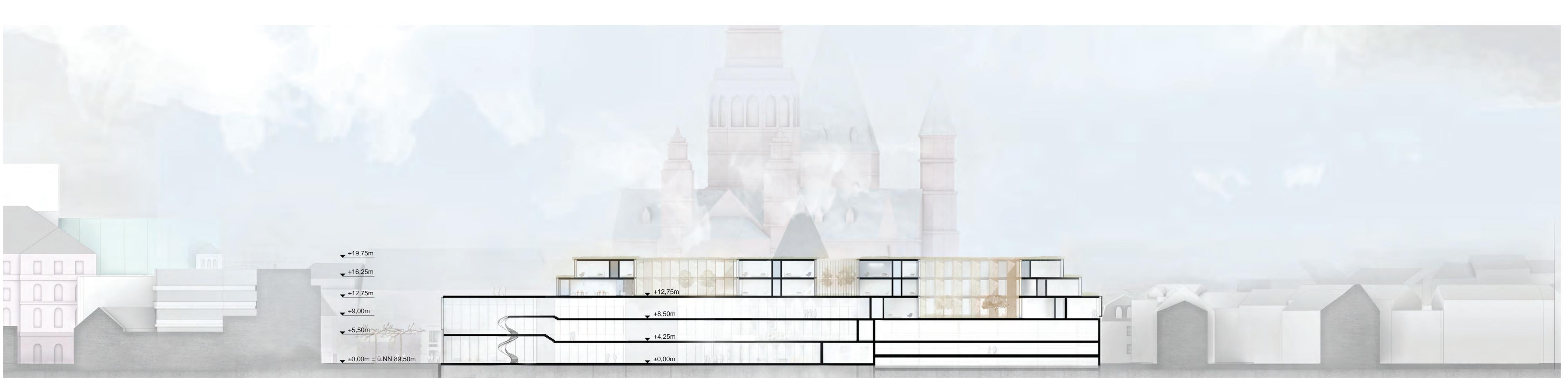
Um die Portalsituation am Übergang von Lu und Gutenbergplatz herauszuarbeiten, wird die Allee in diesem Bereich konsequent unterbrochen und die Platzfläche durch das einarbeiten des vorhandenen Rasters hervorgehoben. Gutenbergplatz und Lu werden somit zu einer städtebaulichen Einheit zusammengefasst und in Ihrer Wirkung als zusammengehörendes Straßen-, Platz- und Stadtbild gestärkt.

Besonders wichtig für das stadträumliche Gefüge am Gutenbergplatz ist der Umgang mit den beiden Pavillons, die entlang der Schöfferstraße ein Tor zum Gutenbergplatz ausbilden. Ihre Zweigeschossigkeit sollte auf keinen Fall angetastet werden. Sie fungieren als Relais zwischen einem kleinmaßstäblichen Stadtraum der engen Gasse mit Taxistand und Bushaltestelle und der Sichtbarkeit des Staatstheaters sowie der ehemalige Dom St. Johannes. Mit der niedrigen Pavillonbebauung bleibt die älteste Kirche in Mainz als ein wichtiges Bauwerk der Stadtgeschichte sichtbar und wird zum Bestandteil des Gutenbergplatzes.

sichtbar und wird zum Bestandteil des Gutenbergplatzes.

Im Bereich des neuen Gebäudekomplexes weitet sich die Lu auf und bildet eine neue Platzsituation aus, die fließend in die Pop-up-Halle im Erdgeschoss des Gebäudes übergeht. Die bestehende Allee wird, unter Rücksichtnahme auf Querungen und Baufluchten sukzessive ergänzt, um den Raum in seiner Funktion als Flaniermeile zu stärken und die Blickbeziehung aus Richtung Schillerplatz sicherzustellen.

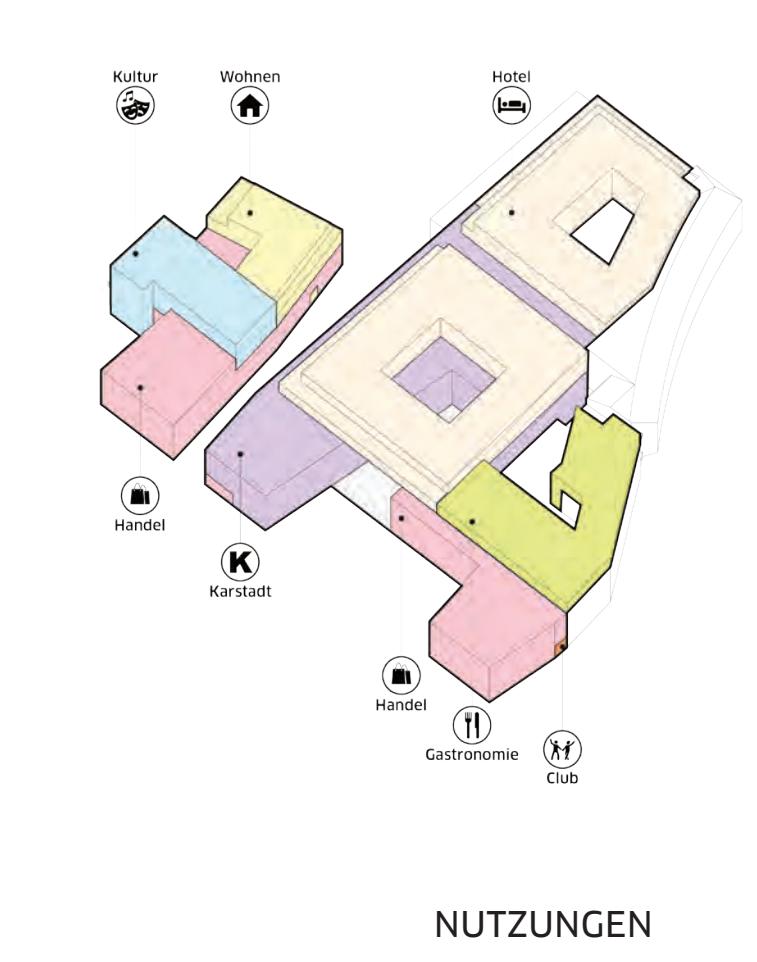
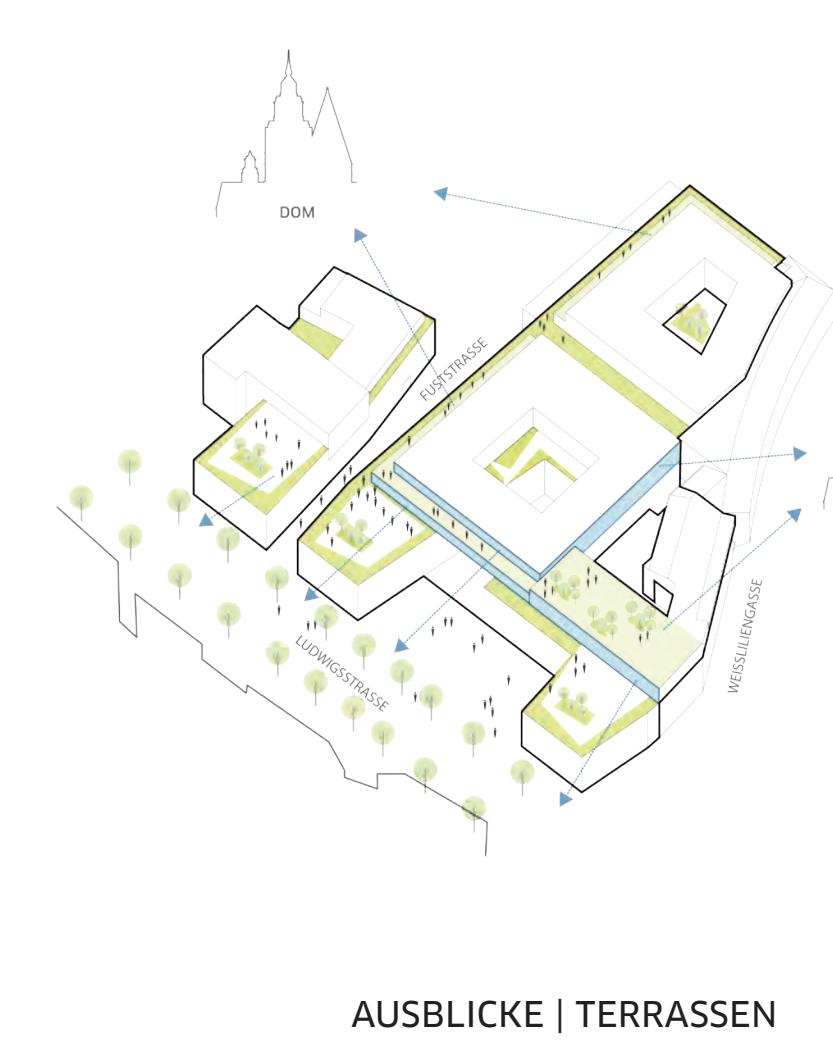
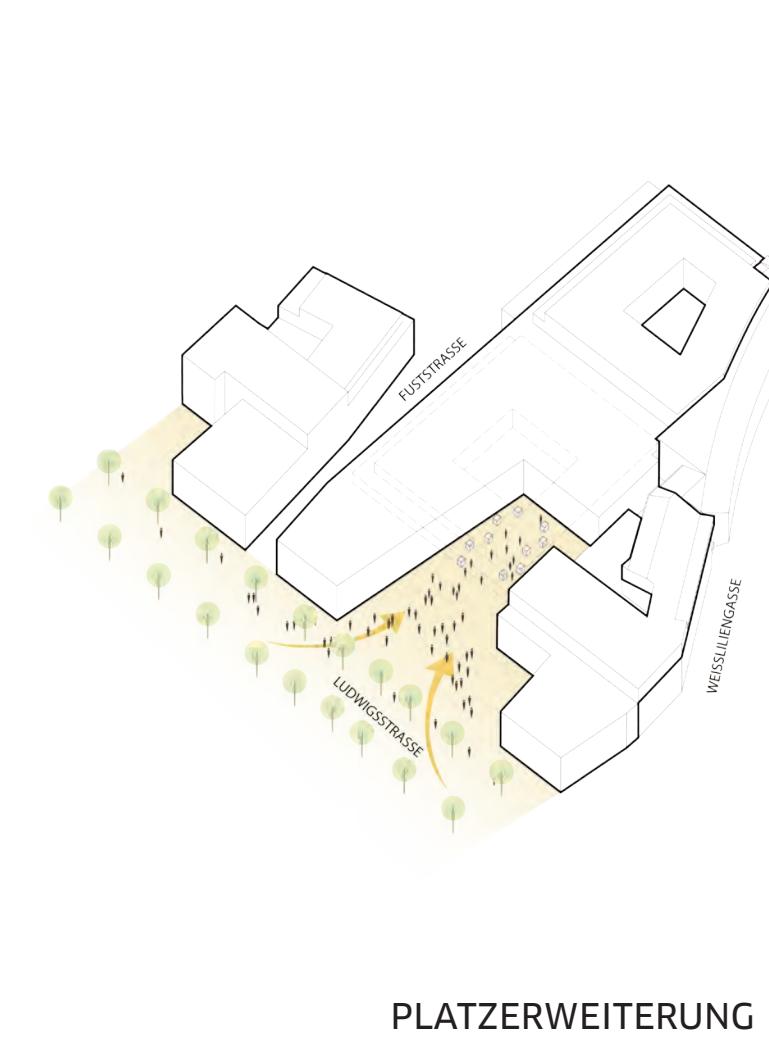
Die umliegenden Stadtplätze wie Ballplatz, Bischofsplatz, Leichhof etc. werden künftig mit der Lu zu einem Netz aus Stadtplätzen verknüpft. Von der Lu abgehend führen lineare Intarsien, die sogenannten „Informationsbänder“ zu den umliegenden Stadtplätzen, um diese als freiräumliche Kleinode zu würdigen und zu aktivieren. Sie bieten

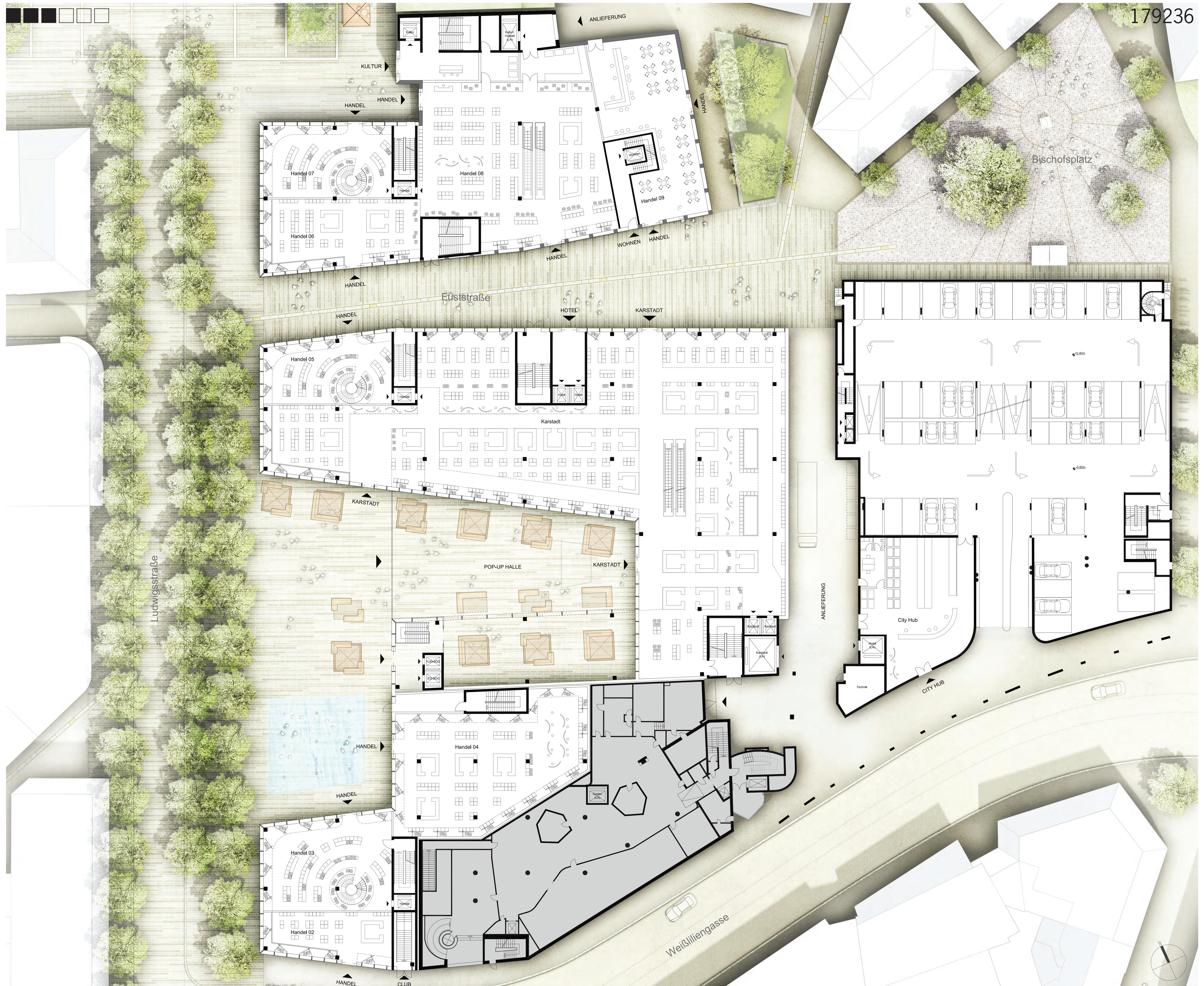


SCHEIN A A M1:EGG



## PERSPEKTIVE GUTENBERGPLATZ





GRUNDRISS ERDGESCHOSS M1:200

**Realisierungsteil: Karstadt-Areal**

Die Lu wurde bereits in den fünfziger Jahren als „Folge feierlicher Plätze“ konzipiert. Seitdem ist sie nicht nur Einkaufstraße, sondern auch eine Eventzone. Das Johannestfest und viele weitere Feste, Aufführungen und Veranstaltungen jeglicher Art finden hier statt. Wichtigstes Ereignis ist die Mainzer Fasnet, die auf der Lu eingespielt und mit der Rosenmontagsumzug auf der Lu zelebriert wird. Zudem ist die Lu als wichtigster Abschnitt des Rosenmontagszuges aus den Fernsehbroadcasts bekannt.

Unser Entwurf entwickelt das städtebauliche Konzept der Platzierung vom Schillerplatz bis zum Liebfrauenplatz weiter, indem vor dem Karstadt-Areal ein weiträufiger und besser nutzbarer Platz für die Öffentlichkeit ausgebaut wird. Gerahmt von aufeinander abgestimmten Fassaden entsteht wieder ein wohl proportionierter, öffentlicher Raum, der sich in Form einer Pop-up-Halle ins Gebäudeensemble erweitert. Mit flexiblem Mobiliar und einem ebenen Wasserpflaster ist der Platz als beruhigender Stadtraum gestaltet, der schnell und leicht für Events jeglicher Art hergerichtet werden kann.

**Pavillon-Struktur**

Das ursprüngliche städtebauliche Konzept der zurückliegenden Gebäuderiegel mit auskragenden Vorbauten wird beibehalten, allerdings wird ein anderer Gebäudeteil, der etablierte Einkaufszonen eine geschweifte Seite Wande aussetzt. Dem Platz wird dadurch optisch die Tiefe gegeben, die mit präzisierter Linienführung fügt sich ein, ihn zu erhöhen. Die Fortführung der Außenfassade in die Pop-up-Halle hinein vermittelt die Erweiterung des öffentlichen Raums ins Innere des Gebäudes. Dadurch wird die massive Wirkung des Gebäuderiegels aufgelöst und es entsteht neue Blickbeziehungen in beide Richtungen. Das Hotel, das den Gebäuderiegel mit zugehörigen Stiegenhäusern bekront, ist mit Fassadenbewehrung versehen und wird vom Platz aus als grünes Dach wahrgenommen.

**Nutzung**

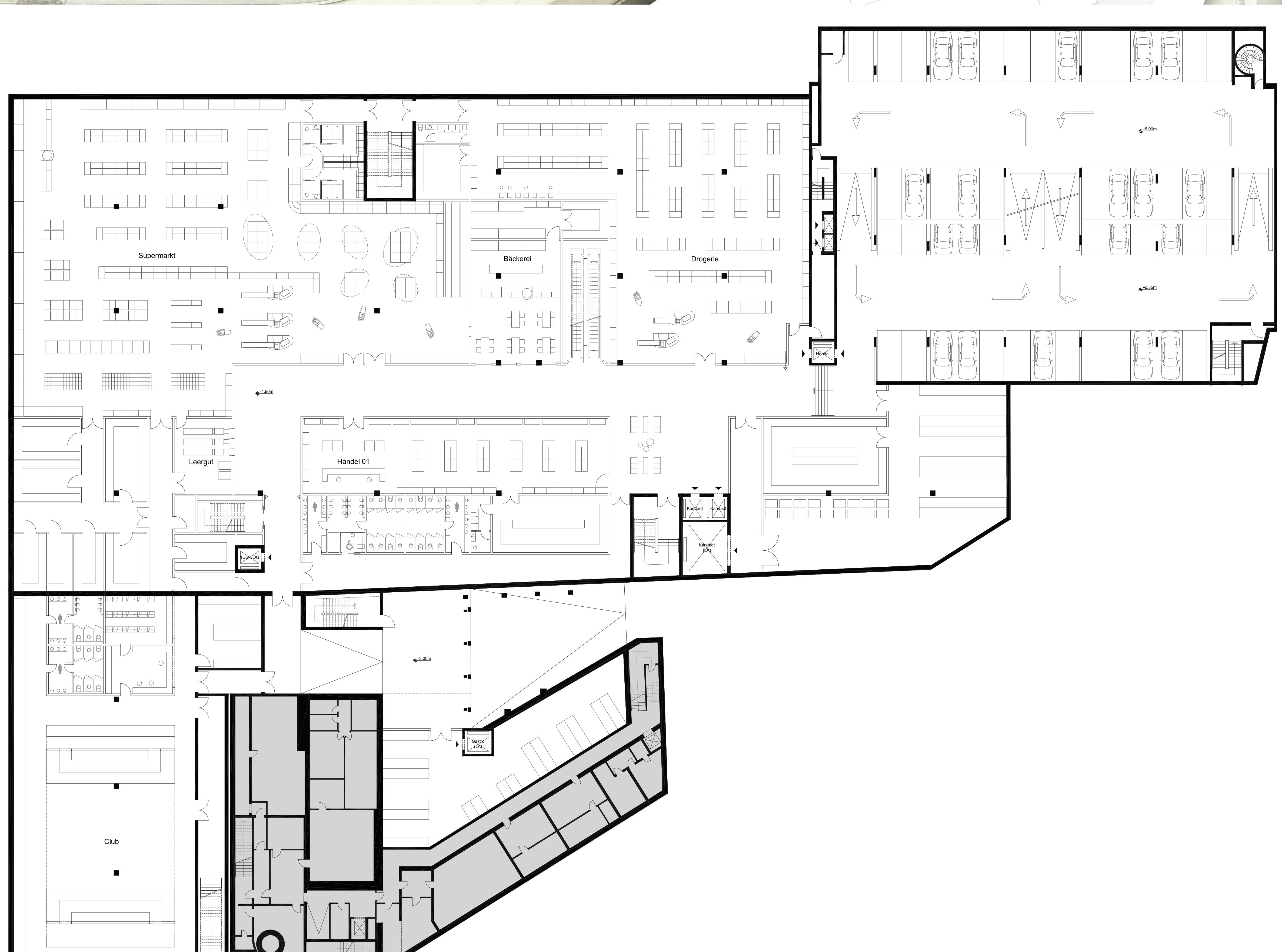
Die Ausbildung des weitläufigen Platzes hat nur eine geringe Auswirkung auf die Anordnung des Referenzrahmen. Durch gezielte Einfüsse in die Organisation und Wegeführung können allerdings neue Optionen für die Retailaktivitäten geschaffen, eine bessere Organisation der Hotellazare erreicht und ein wirklich funktionierendes Konzept für die Pop-up-Halle ermöglicht werden.

Neben der Optimierung der Grundriss der Vorstudie, darf der Aspekt der Flexibilität nicht vernachlässigt werden. Der Platz soll nicht nur die Funktion des Einkaufs- und Retailbereichs übernehmen, sondern auch die Funktion eines intensiven Events im Pop-up-Hall durchführen zu können. Ein Supermarkt inklusive Bäckerei, ein Drogeriemarkt und eine weitere Retailfläche sind wie eine Passage angelegt. Die Entfluchtung des Clubs sowie Eingang für Künstler und Equipment erfolgt durch eine weitere Rampe über die bestehende Anlieferung. Der Haupteingang liegt wie in der Vorstudie vorgeschlagen an der Weißtengasse.

Ein weiteres Angebot für die Beliebtheit des Areals ist die Gastronomie im 3. Obergeschoss über eine abgesetzte Dachterrasse auf Pavillon an der Weißtengasse verteilt. Besucher gelangen über einen separaten Eingang und direkten Aufzügen zur Gastronomie im Grünen, denn alle Dachflächen sind intensiv begrün.

**Pop-Up-Halle**

Das Herzstück des Gebäudekomplexes ist die multifunktionale Pop-up-Halle, die als Erweiterung des öffentlichen Raums konzipiert ist. Mit den unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten bietet sie das Potenzial, sich als neuer Veranstaltungsort in der Mainzer Innenstadt zu etablieren. Ausgangssituation ist die Nutzung als Markthalle mit kleinen Verkaufspavillons, die sowohl am Marktplatz als auch auf dem Platz installiert werden. Darunter kann eine Bühne für kleinere Events oder eine temporäre Tribüne oder sonstige Bühnenveranstaltungen auf der fest im Boden installierten Hebebühne mit Projektionsfläche genutzt werden, aber auch Modeschauen und Ausstellungen sind denkbar. Der separate Eingang zu den Aufzügen der Gastronomie und den öffentlichen Terrassen im 3. Obergeschoss ermöglicht zusätzlich die Nutzung der Sanitärräumen und abtreibenden Garderobe im Untergeschoss. Der Übergang unterhalb der Dachterrasse ist eine Rollenleiter. Ein besonderes Augenmerk bei der multifunktionalen Nutzung der Pop-up-Halle liegt auf der Glasfassade, die sich bei Bedarf öffnen und schließen lässt.

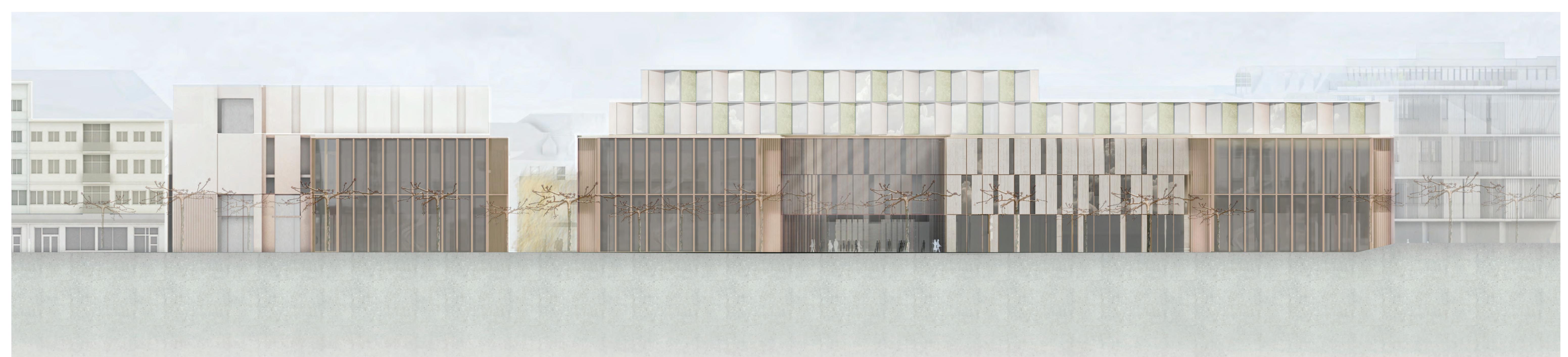


GRUNDRISS UNTERGESCHOSS M1:200



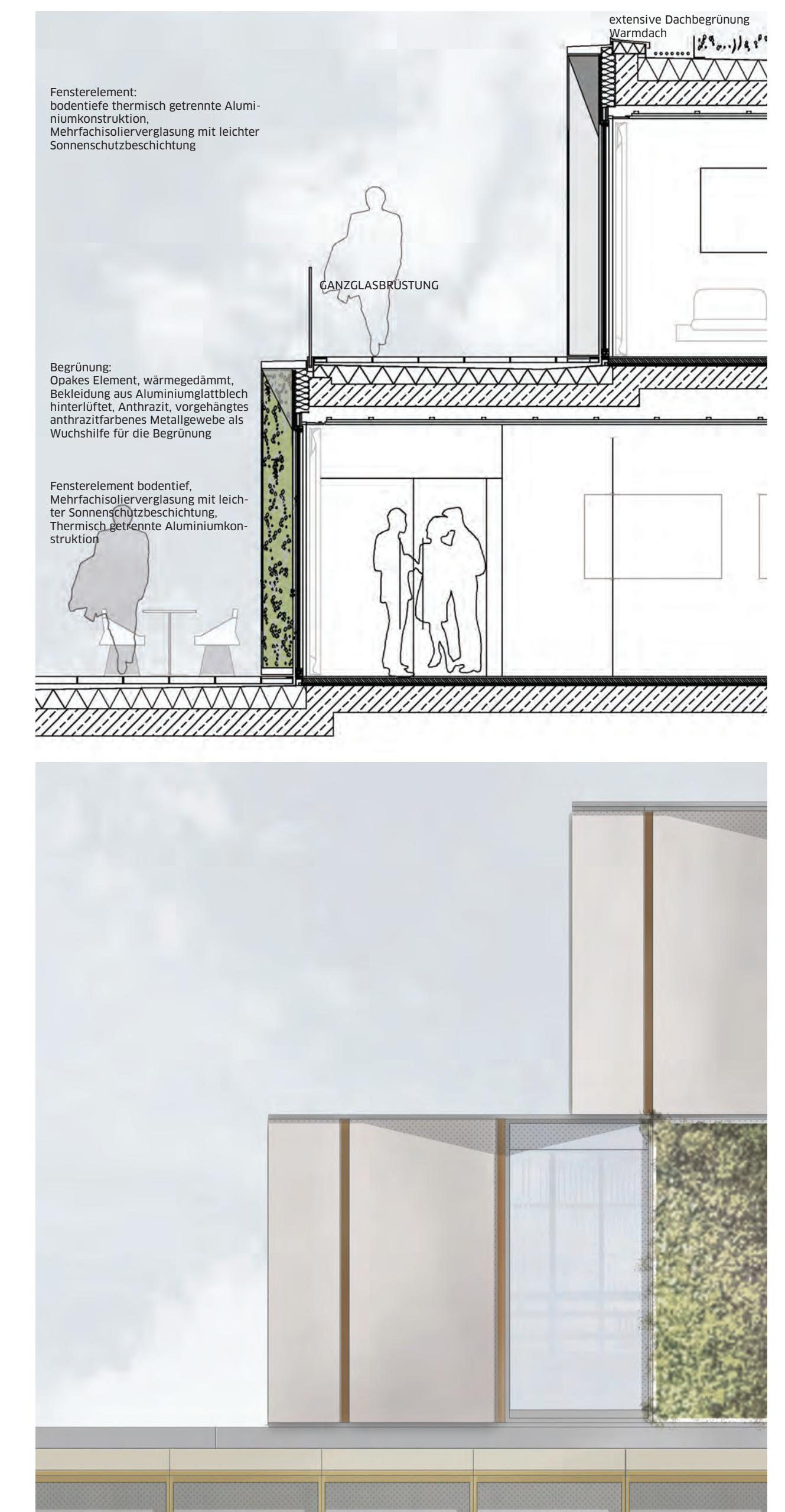
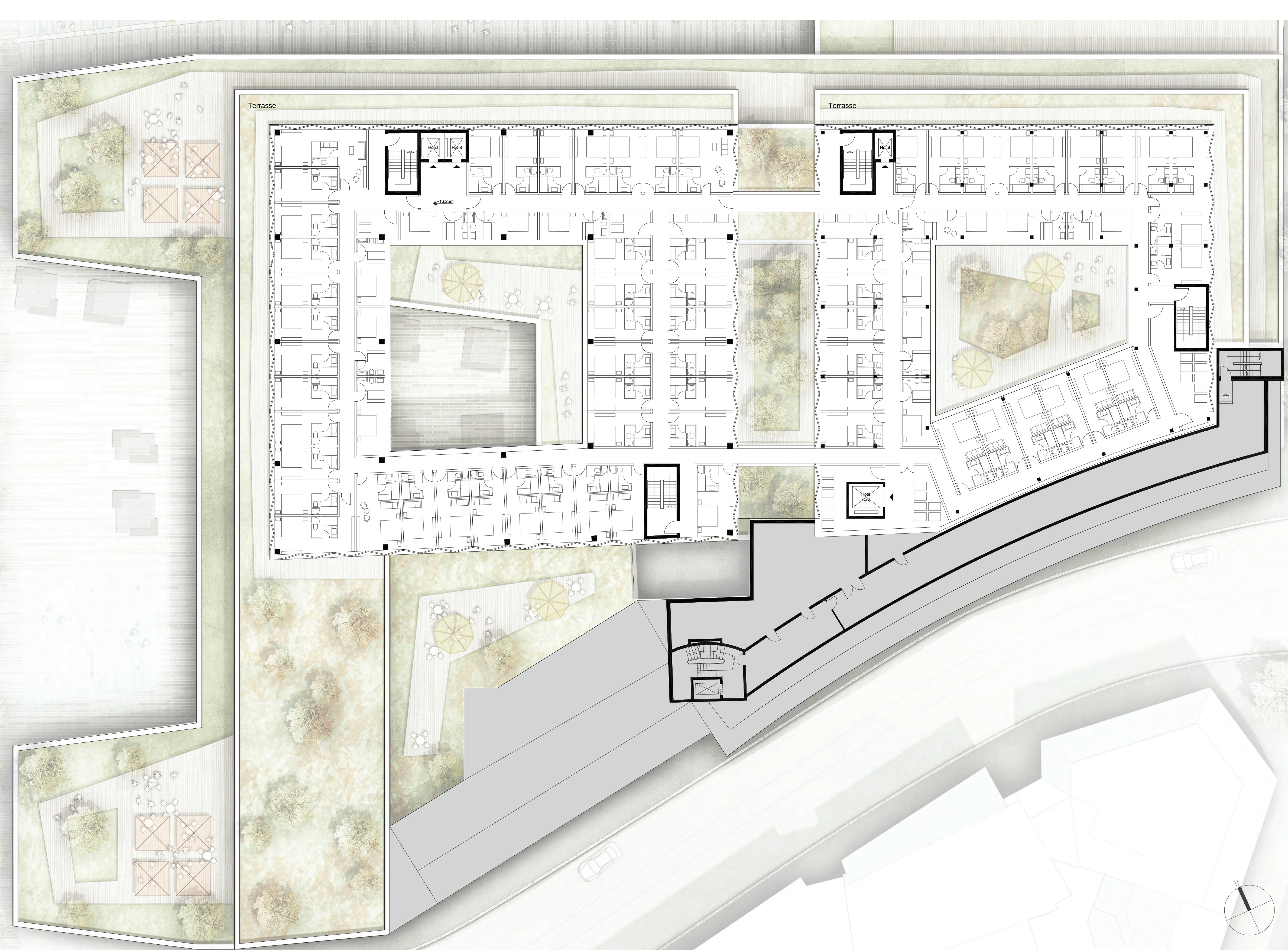
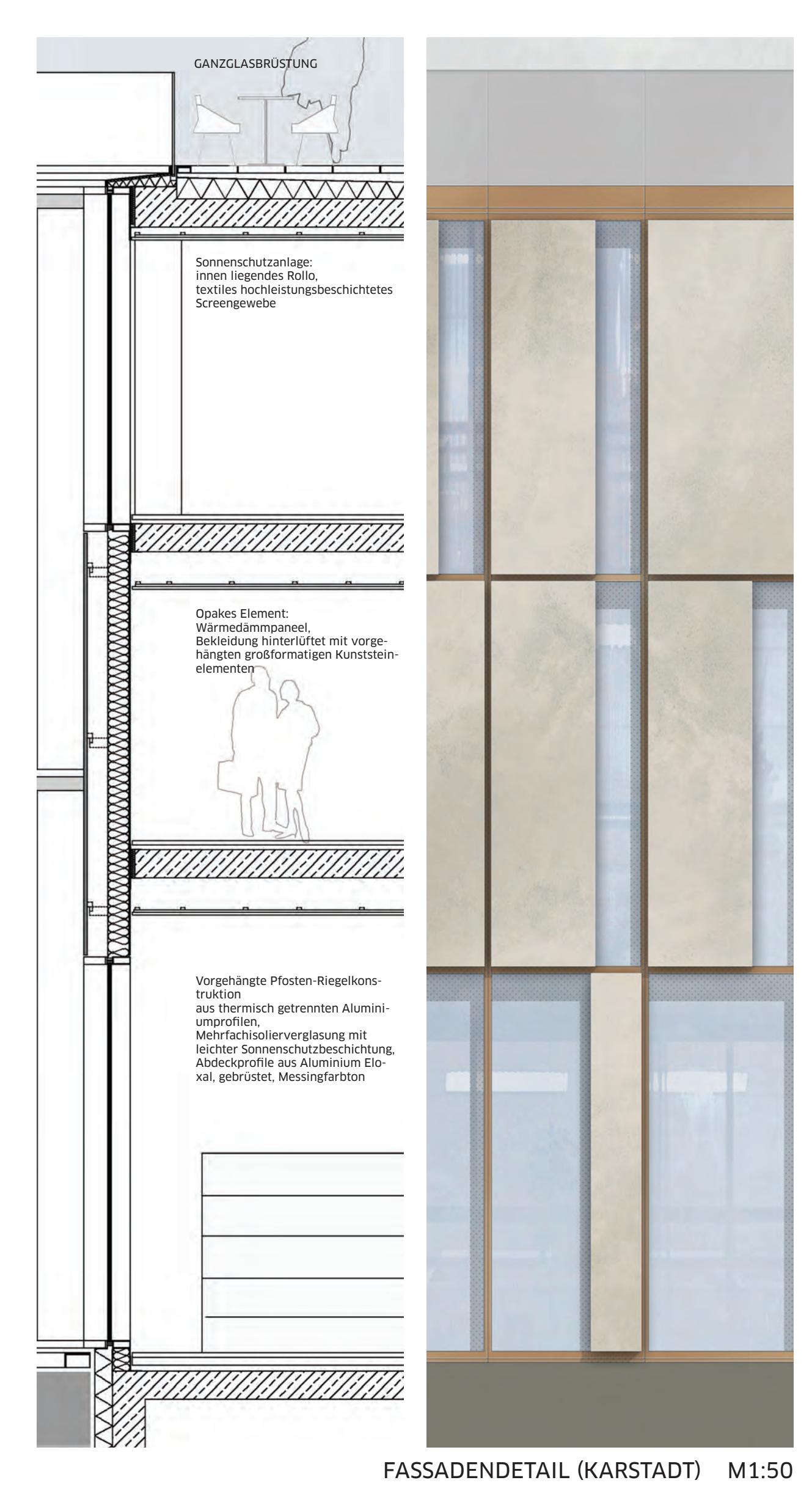
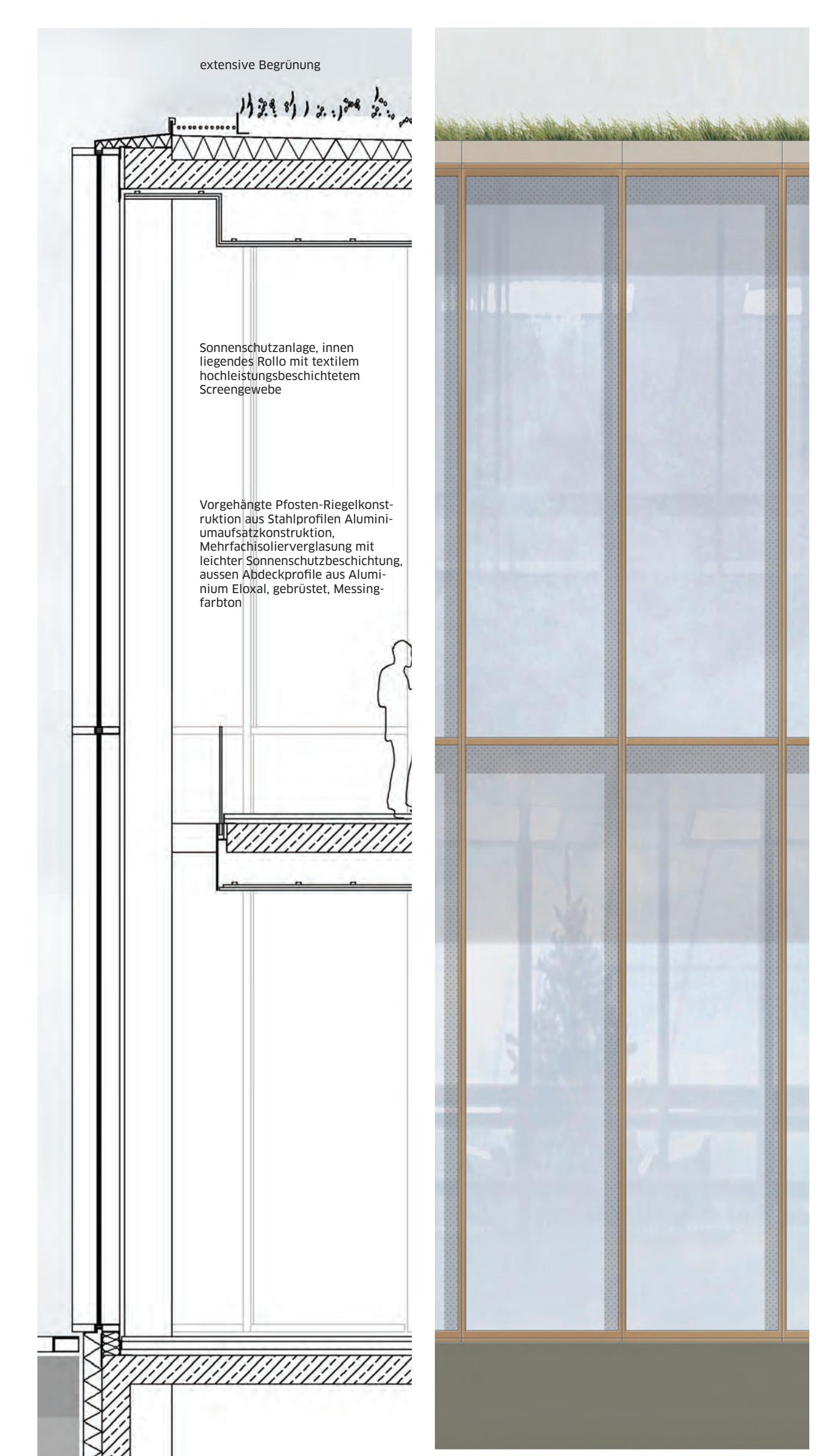
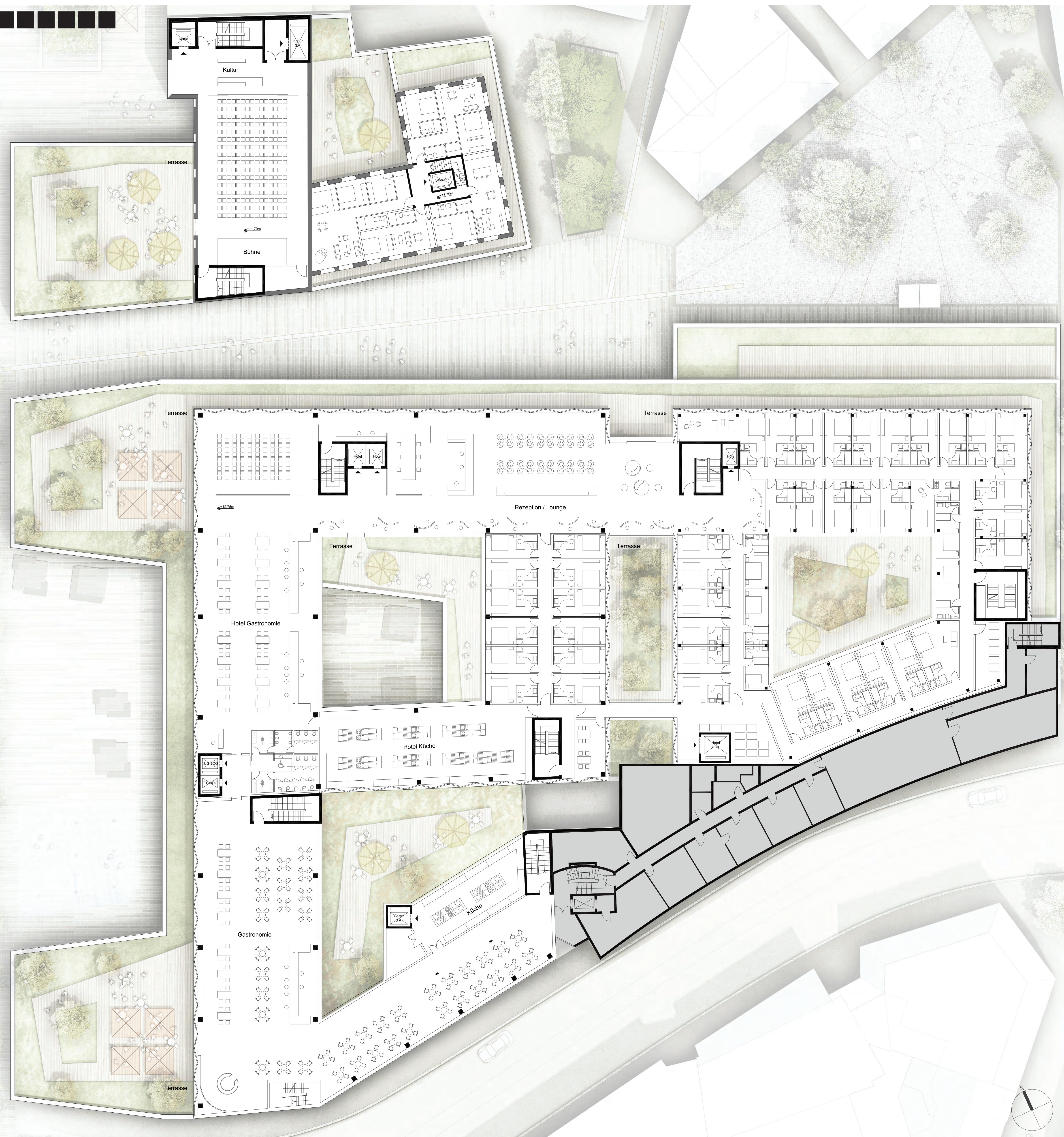


GRUNDRISS 2.OBERGESCHOSS M1:200



ANSICHT LUDWIGSSTRASSE M1:200





**Hotel**  
Die Aufzüge des Haupteingangs des Hotels an der Fuststraße wurden mit dem Entwurf in einem Erschließungskern zusammengelegt. Dadurch konnte der Hoteleingang mit dem größtmöglichen Abstand zur Anlieferung in Richtung Lu verlegt werden. Die Hotellobby im 3. Obergeschoss erreichen Gäste auch über einen weiteren Eingang in der Parkgarage. Die Hotellobby ist entlang der Ostfassade positioniert. Sie gewährleistet eine klare Wegeführung zur Rezeption und bietet mit der Frühstückslobby einen direkten Blick auf den Mainzer Dom.

Mittels einer Aufteilung der Hotelgeschosse in zwei Ringstrukturen, die durch einen begründeten Innenhof separiert werden, sind klar gegliederte Zimmertrakte und sauber vorne/bündig getrennte Galerien- und Empfangseinheiten entstanden. Das 3. Obergeschoss befindet sich auf der Höhe der Hotelströmung und eine Brücke führt diese auf das Pavilion an der Fuststraße. Den Hotelgästen stehen insgesamt 167 Zimmer, davon 51 Zimmer mit einem Panoramablick auf den Dom sowie Zimmer mit Blick auf die Altstadt, Zitadelle sowie auf den Gutenbergplatz und Schillerplatz zur Verfügung.

Im Umgang mit dem intimen Bischöfplatz wählt der Entwurf einen anderen Ansatz als die Vorstudie. Die massive Wand der Parkgarage als Untergeschoss eines Pendents zur niedrigen und Satteldachgedeckten Bebauung lässt sich nicht – wie in der Vorstudie versucht – durch eine zerklüftete Silhouette der Hotelgeschosse in Einklang bringen. Vielmehr schlägt unser Entwurf zurückhaltende Staffelgeschosse vor, die eine klare Raumkennzeichnung und sich durch eine Fassadenbegrenzung zurücknehmen.